



**Evita (1919-1952)**

**Sandra Carreras**

## **Eva Perón**

### **Persönliche Daten**

07.05.1919	Eva Ibarguren wird in General Viamonte, Provinz Buenos Aires, geboren.
1935	Übersiedlung nach Buenos Aires.
Januar 1944	Bekannschaft mit Oberst Juan Domingo Perón.
17.10.1945	Eine Massenkundgebung fordert die Freilassung Peróns.
22.10.1945	Eheschließung.
Februar 1946	Perón wird zum argentinischen Staatspräsidenten gewählt.
23.09.1946	Eva Perón bezieht ein Büro im Arbeitsministerium und vertritt den Präsidenten vor der Arbeiterschaft.
Juni-August 1947	Reise nach Europa.
23.09.1947	Verabschiedung des Gesetzes zum Frauenwahlrecht und Beginn der Organisierung der peronistischen Frauen.
08.07.1948	Gründung der <i>Fundación Eva Perón</i> .
22.08.1951	Eine Massenkundgebung fordert, dass Eva Perón für die Vizepräsidentschaft kandidiert.
26.07.1952	Eva Perón stirbt mit 33 Jahren.

### **1. Ein Frauenleben zwischen Medien und Politik**

“Mit Perón und meinem Volk möchte ich ewig leben”, schrieb Eva Perón sowohl an den Anfang wie an das Ende ihres Testaments im Juni 1952. Allein die Tatsache, dass sie ein Testament mit politischem Charakter verfasste, hebt Eva Perón von den Frauen ihrer Zeit hervor. So war sie Protagonistin einer Bewegung, die sich im Unterschied zu anderen populistischen Strömungen nicht nur an eine, sondern an zwei Führungspersönlichkeiten orientierte: General Perón und seine Frau.

Wenn aber heute von *Evita* die Rede ist, denken viele Europäer an erster Stelle an das gleichnamige Musical bzw. an dessen Verfilmung. Allerdings gibt es zwischen der historischen Figur und den massen-

medialen Inszenierungen der Gegenwart deutlich weniger Gemeinsamkeiten, als die Werbung suggeriert. Andererseits war Eva Perón bereits zu Lebzeiten ein besonderes Beispiel für gelungene politische Kommunikation mit der Konsequenz, dass die "wirkliche" Person untrennbar mit ihren (Selbst-)Darstellungen verbunden war. Sie erschien als Verkörperung und gleichzeitig Mitgestalterin eines politischen Regimes, das im Bewusstsein der meisten Argentinier einen klaren, je nach Einstellung positiven oder negativen Bruch in der Geschichte des Landes markierte. Zeitgenössische und später entstandene Mythen und Legenden sagen jedoch weniger über das reale Leben dieser Frau aus als über die Bereitschaft einer Gesellschaft, sie persönlich für umstrittene politische Entwicklungen verantwortlich zu machen, als ob diese ohne die Einwirkung einer leidenschaftlichen Frauengestalt unerklärlich wären.

## **2. Werdegang und Aufstieg**

Die Frau, die so wichtig in der argentinischen Geschichte werden sollte, wurde im Jahre 1919 in General Viamonte geboren, einem Dorf in der Provinz Buenos Aires, das nach dem Namen einer zuvor eingerichteten Bahnstation – "Los Toldos" – bekannt ist. Sie war das fünfte uneheliche Kind von Juana Ibarguren und Juan Duarte und bekam den Nachnamen der Mutter. Die Eltern lebten seit mehreren Jahren zusammen, aber der Vater war mit einer anderen Frau verheiratet, mit der er drei weitere Kinder hatte. Ein Jahr nach Evas Geburt verließ er Juana und ihre Kinder und kehrte zu seiner Ehefrau zurück. Er verstarb wenige Jahre später.

Juana Ibarguren war nun auf sich allein gestellt. Um für ihre Kinder sorgen zu können, arbeitete sie Tag und Nacht als Näherin. Im Jahre 1930 übersiedelten sie in die Stadt Junín, wo sich die finanzielle Situation der Familie leicht verbesserte. Eva konnte dort ihre Grundschulausbildung beenden. Bald zeigte sie Interesse für das Schauspiel und beteiligte sich an einer Theatergruppe. Wie so viele Mädchen aus ihrem Provinzmilieu träumte sie von einer glücklichen Welt, wie sie die Kino- und Radioproduktionen der Zeit ausstrahlten, und wünschte sich, ein Star zu werden. Um dieses Ziel zu verwirklichen, zog sie im Alter von 16 Jahren nach Buenos Aires.

Es war nicht leicht, in der Großstadt Fuß zu fassen. Sie versuchte ihr Glück bei verschiedenen Schauspieltruppen. Zunächst musste sie unbedeutende Rollen übernehmen sowie harte Zeiten ohne Engagement durchstehen. Die Konjunktur für Theaterproduktionen war nicht günstig, Kino und Radio befanden sich dagegen auf Expansionskurs. Anfang der 1940er Jahre bekam sie größere Rollen und wurde unter dem Namen "Eva Duarte" allmählich bekannt. 1943 war sie Protagonistin einer Radioserie, die das Leben vorbildlicher Frauenfiguren darstellte und von dem wichtigen Sender "Radio Belgrano" ausgestrahlt wurde. Die Zeit der Entbehrungen war damit vorbei.

Als im Januar 1944 ein gewaltiges Erdbeben die Stadt San Juan zerstörte, beteiligte sich Eva wie andere Schauspieler an den Solidaritätsveranstaltungen, die von der *Secretaría de Trabajo* koordiniert wurden. Dabei lernte sie Oberst Juan Domingo Perón kennen, der sich bereits als starke politische Persönlichkeit profilierte. Er war Mitglied der Militärregierung, die durch die Revolution vom 4. Juni 1943 an die Macht gekommen war. Als Staatssekretär für Arbeit sorgte er für die Umgestaltung der Beziehungen zwischen Staat und Arbeiterschaft. Als im Februar 1944 General Farrell die Präsidentschaft übernahm, wurde Perón zusätzlich zu seinen bisherigen Ämtern zum Kriegsminister ernannt.

Im Unterschied zu den gängigen Gewohnheiten im Lande machte Perón kein Hehl aus seiner Beziehung zu Eva. Beide wohnten bald zusammen und zeigten sich als Paar in der Öffentlichkeit. Er lud sie sogar zur Militärparade am Unabhängigkeitstag ein und erschien in ihrer Begleitung zur Operngala. Noch außergewöhnlicher war, dass Eva oft bei den zahlreichen politischen Gesprächen anwesend war, die Perón in seiner Wohnung hielt. All dies führte zu Irritationen in den Kreisen der höheren Offiziere.

Evas Karriere wurde durch Peróns Einfluss gefördert. Sie bekam nun besonders gut bezahlte Aufträge im Radio und unterschrieb mehrere Verträge für Kinoproduktionen. Ein Jahr lang stellte sie in einer Radiosendung eine Frau aus dem Volk dar, die die Argentinier dazu aufrief, sich der von den Militärs verkündeten Revolution anzuschließen. Damit stellte sie ihr schauspielerisches Talent in den Dienst der politischen Interessen ihres Partners.

Währenddessen wurde Perón mehr und mehr zum wichtigsten Mann der Regierung und zum roten Tuch für die Opposition. Im Juli

1944 wurde er auch Vizepräsident. Dieselbe Regierung, die Zeitungen schloss, nicht gefügte Funktionäre entließ, in Universitäten intervenierte und unbequeme Gewerkschaftsführer verhaftete, praktizierte im Zeitrafftempo eine die Handschrift Peróns aufweisende Sozialpolitik, die für das Alltagsleben der unteren Mittelschicht, vor allem aber der Unterschichten, erhebliche und sehr konkrete Verbesserungen brachte. Für die Opposition, die sich aus Konservativen, Radikalen, Sozialisten und Kommunisten zusammensetzte, war Perón ein Vertreter des Faschismus. Als auch eine Fraktion des Militärs sich gegen ihn stellte, musste Perón seinen Rücktritt erklären. Kurz danach wurde er inhaftiert und in ein Gefängnis auf der Insel Martín García gebracht. Die Antwort der Arbeiterschaft auf diese Entscheidung war deutlich wie nie zuvor. Der Gewerkschaftsdachverband rief zum Generalstreik für den 18. Oktober auf. Aber noch bevor die Nachricht über die üblichen Kanäle verbreitet werden konnte, waren bereits am 17. Oktober die Werkstätten und Fabriken lahmgelegt worden. Die Innenstadt füllte sich mit Frauen und Männern, die aus den Arbeitervierteln um Buenos Aires angereist waren, um die Freilassung Peróns zu fordern. Seine Gegner innerhalb des Militärs mussten erkennen, dass ohne ihn die Situation nicht zu kontrollieren war. Noch am selben Abend stand Perón auf dem Balkon des Regierungspalastes, um die Menge zu begrüßen und zu beruhigen.

Nach später entstandenen Legenden soll Eva eine maßgebliche Rolle bei der Organisation der Protestbewegung gehabt haben, aber dies war nicht der Fall. Vielmehr hatte sie selbst unter der Krise zu leiden, denn kaum war Perón aus dem Amt entfernt worden, stornierte der Radiosender ihre Arbeitsverträge. In einem Brief aus Martín García machte sich Perón Sorgen über ihre prekäre Situation und versprach, so bald wie möglich ihre Beziehung zu legalisieren. Wenige Tage nach der Oktoberkrise heirateten sie. Bei dieser Gelegenheit wurde Evas Geburtsurkunde gefälscht. Ein neues Dokument gab ihr den Nachnamen des Vaters, Duarte, und die Stadt Junín als Geburtsort.

Die nächsten Monate waren vom Wahlkampf beherrscht. Auch in diesem Zusammenhang zeigte das Paar ein ungewöhnliches Verhalten: Eva begleitete ihren Mann auf seinen Reisen durch das Land und war stets sichtbar in seiner Nähe. Nach dem Wahlsieg Peróns in Februar 1946 war ihre Schauspielkarriere zu Ende. Die Dreharbeiten des

Films *La pródiga*, in dem sie die lang ersehnte Hauptrolle spielen durfte, waren 1945 beendet worden, aber er kam nie in die Kinos.

### 3. Macht und Anhängerschaft

Aus dem Provinzkind Eva Ibarguren war nun María Eva Duarte de Perón geworden, die Gattin des argentinischen Staatsoberhauptes. Dies allein erklärt jedoch nicht, wieso Eva Perón eine eigene starke Rolle in der argentinischen Politik spielen konnte. Zwar war diese – wie sie stets betonte – an die Person Peróns gebunden, ihre Aktivitäten gingen jedoch deutlich über eine lediglich ausführende Funktion hinaus. Vielmehr gelang es Eva Perón im Laufe weniger Jahre, eine eigene Anhängerschaft zu konstituieren, die sie im Interesse des Regimes zu mobilisieren wusste und die wiederum über sie versuchte, ihr eigenes Gewicht innerhalb des peronistischen Machtgefüges zu vergrößern. Besonders wichtig dabei ist die Tatsache, dass sie nie ein Staatsamt bekleidete. Ihre Position war vielmehr informeller Natur, wenn auch ganz offiziell bekannt. Genau darin lagen sowohl die Chancen als auch die Grenzen jener vier Rollen, die sie für den Rest ihres Lebens wahrnahm: Repräsentationsfigur und Projektionsfläche; Brücke zwischen Regierung und Arbeiterschaft; Führungsfigur für die peronistischen Frauen und Organisatorin der sozialen Fürsorge.

#### 3.1 Repräsentationsfigur und Projektionsfläche

Presseberichte aus der Zeit bezeugen, dass die Gattin des neuen Präsidenten sich unmittelbar nach der Amtseinführung sehr oft in der Öffentlichkeit zeigte. Eva begleitete ihren Mann zu allen offiziellen Anlässen und absolvierte darüber hinaus ein eigenes Programm. Sie besuchte nicht nur öffentliche Einrichtungen, staatseigene Unternehmen und Arbeiterorganisationen, sondern verteilte auch Hilfsgüter, vor allem an Kinder und Bedürftige. In Argentinien war bis dahin üblich, dass die Ehefrau eines Präsidenten ihn gelegentlich bei offiziellen Zeremonien begleitete und sich an karitativen Aktionen beteiligte, ohne dabei jedoch aus dem Hintergrund zu treten. Evas Verhalten ging deutlich darüber hinaus. Dies irritierte vor allem die Opposition. Dabei waren alle Details ihrer Auftritte, insbesondere ihre Kleidung, Anlass ausführlicher Berichterstattung sowie Objekt begeisterter Bewunderung oder böser Kritik.

Ein Höhepunkt dieser repräsentativen Aktivitäten war die Europareise, die Eva im Juni 1947 in Begleitung von neun Personen unternahm. Anlass dafür war eine Einladung der Regierung Franco, die einen stärkeren Kontakt zu Argentinien suchte, um die eigene internationale Isolation zu überwinden und günstige Handelskonditionen zu bekommen. Ursprünglich galt die Einladung Perón selbst. Da er diese aufgrund seiner sonstigen Verpflichtungen nicht wahrnehmen konnte, schlug er vor, dass Eva ihn vertreten sollte, was die spanische Regierung akzeptierte. Die Reise führte weiter nach Italien, Portugal, Frankreich und die Schweiz und dauerte insgesamt fast drei Monate. Ein anvisierter Aufenthalt in Großbritannien scheiterte schließlich daran, dass das *Foreign Office* die Reise der Gattin des Präsidenten nicht als offiziellen Staatsbesuch anerkannte.

Schon im Vorfeld berichtete die Presse ausgiebig über die Reisevorbereitungen. Als Eva Perón ins Flugzeug einstieg, wurde sie von Tausenden Anhänger/Innen verabschiedet. In Spanien warteten auf sie offizielle Empfänge und organisierte Kundgebungen. Im Königlichen Palast überreichte ihr Franco den höchsten Orden Spaniens. Sie besuchte repräsentative Orte und zahlreiche Veranstaltungen. Sie wurde von Staats- und Kirchenamtsträgern empfangen und geehrt. Sie legte aber besonderen Wert darauf, Arbeiterviertel und Sozialwerke aufzusuchen, wo sie Reden über die Sozialpolitik der argentinischen Regierung hielt und Schenkungen übergab. Überall auf ihrer Reiseroute wurde sie von einer begeisterten Bevölkerung begrüßt und gefeiert. Die Wirkung ihrer Präsenz war größer als erwartet und wurde durch ausführliche Presseberichte noch verstärkt. Selbst die *New York Times* brachte ihre Ankunft in Madrid auf der ersten Seite.

Die nächste Etappe der Reise war Italien, wo zwar die Ehrungen insgesamt geringer ausfielen als in Spanien, das Programm allerdings nicht weniger umfangreich war. Besonders wichtig war, dass der Papst Eva eine 20-minütige Audienz gewährte, d.h. soviel Zeit wie gemäß den protokollarischen Bestimmungen des Vatikans Königinnen zustand. In Paris wurde sie von Staatspräsident Auriol und Außenminister Bidault empfangen und mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet, nachdem die offiziellen Geschäftsträger beider Staaten einen Handelsvertrag mit günstigen Konditionen für Frankreich unterschrieben hatten. Da sie die Sprache des Gastlandes nicht beherrschte, konn-

te sie hier nicht eigenständig mit der Bevölkerung kommunizieren. Auch in die Schweiz reiste sie auf offizielle Einladung.

Auf die Rückreise nach Buenos Aires machte sie einen Zwischenhalt in Rio de Janeiro, wo sie an der Interamerikanischen Konferenz für die Aufrechterhaltung von Frieden und Sicherheit des Kontinents teilnahm und vom Staatspräsidenten empfangen wurde. Letzte Etappe war ein kurzer Aufenthalt in Uruguay. Auch dort traf sie das Staatsoberhaupt und besuchte eine Kinderhilfsorganisation. Von Montevideo schiffte sie sich nach Buenos Aires ein, wo sie bei ihrer Ankunft von Tausenden Anhängern begrüßt wurde.

Die Reise wurde in allen Details vorbereitet und ausführlich in der argentinischen Presse beschrieben. Das schauspielerische Talent Evas spielte hier sicher eine Rolle. Sie verhielt sich dabei teilweise wie ein Star, der von der eigenen Ausstrahlung überzeugt ist. Die Auswahl prächtiger Abendgarderobe und luxuriösen Schmucks für die Galas, aber auch von leichter Kleidung für das Tagesprogramm zeugen davon, dass sie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollte und die verschiedenen Sehnsüchte ihres Publikums anzusprechen und zu befriedigen wusste. Nicht alle ließen sich jedoch davon beeindrucken. Die europäische Presse veröffentlichte auch kritische Kommentare und in Argentinien beklagte die Opposition die Verschwendung. Für diejenigen, die nicht bereit waren, sich mit ihr zu identifizieren, bildeten die Reiseanekdoten eine unerschöpfliche Quelle des Spotts. In den Augen der Gegner waren alle ihre Aktivitäten von Eitelkeit oder Rachsucht motiviert und ihre Fehlritte in der Öffentlichkeit zeugten von ihrer zweifelhaften Herkunft.

Insgesamt erzeugten Eva Peróns zahlreiche öffentliche Auftritte eine Projektionsfläche, die je nach Zuschauer positiv oder negativ besetzt wurde. Die dichotomischen Deutungen, die sehr stark vom Gefühlsleben des jeweiligen Publikums bestimmt wurden, verhinderten für lange Zeit eine objektive Betrachtung ihres Wirkens und bilden bis heute den Boden für die Entstehung zahlloser Legenden. Aber in diesem Leben war nicht alles Schau. Es war nicht zufällig, dass die Rede, mit der sich Eva bei ihren Anhängern für den Empfang in Buenos Aires bedankte, mit einer klaren Botschaft endete: Als „geistige Brücke zwischen den Hemdlosen und General Perón“ würde die *compañera Evita* am nächsten Montag in der *Secretaría de Trabajo* vorstellig sein, um ihre Arbeit wieder aufzunehmen.



### 3.2 *Brückenfunktion zwischen Regierung und Arbeiterschaft*

Schon im September 1946 hatte Eva Perón ein Büro im Arbeitsministerium bezogen. Seit dem Regierungsantritt Peróns übernahm sie als seine persönliche Vertreterin eine Vermittlungsfunktion zwischen dem neuen Regierungschef und der Arbeiterschaft. Dafür gab es keinen Präzedenzfall. Als Staatspräsident konnte Perón nicht mehr ohne weiteres die Rolle eines Volkstribuns spielen. Andererseits brauchte er die Unterstützung der Arbeiter für seine Regierung und dafür war es notwendig, die charismatische Beziehung, die er in den Jahren zuvor aufgebaut hatte, weiter zu pflegen. Ihm war klar, dass er die Führung der Arbeiterbewegung nicht aus der Hand geben durfte, weil diese sich sonst gegen ihn wenden könnte. Deshalb war er bereit, Eva diese Rolle anzuvertrauen, denn sie handelte als seine Frau und war als solche keine Rivalin, sondern vielmehr sein verlängerter Arm.

Die Tatsache, dass die Ehefrau des Präsidenten sie empfing und ihnen zuhörte, bedeutete für die Arbeiter und Gewerkschaftler, dass sie von der Regierung ernst genommen wurden. In der ersten Zeit beschränkte sich Eva darauf, sich die Sorgen und Wünsche der Arbeiter anzuhören und sie an ihren Gatten weiterzugeben. Aber bald fühlte sie sich selbstsicherer und zeigte eigene Initiative bei der Lösung konkreter Probleme. Ihre Rolle wuchs mit der allgemeinen Entwicklung der peronistischen Regierungspolitik. Die alten Gewerkschaftsführer, die versucht hatten, die Autonomie der Arbeiterbewegung gegenüber der Regierung aufrechtzuerhalten, mussten gehen. Der massive Zulauf neuer Mitglieder, die sich aus den peronistischen Reihen rekrutierten, verstärkte diesen Trend. Als Ende 1947 José Espejo den Posten des Generalsekretärs des Gewerkschaftsdachverbandes CGT übernahm, begann eine Phase enger Kooperation zwischen Eva und der Gewerkschaftsführung.

Ihre Tätigkeit bestand hauptsächlich darin, zahlreiche Arbeiterdelegationen aus dem ganzen Land zu empfangen und sich dafür einzusetzen, dass ihre Probleme gelöst und ihre Forderungen erfüllt würden. Darüber hinaus war sie oft bei dem Abschluss von Tarifverhandlungen und offiziellen Veranstaltungen der Gewerkschaften als Vertreterin des Präsidenten anwesend. Bei solchen Anlässen musste immer der *Edecán*, d.h. der offizielle Vertreter dabei sein, aber dieser hielt sich im Hintergrund, während Eva die Rede im Namen der Re-

gierung hielt. Später nahm sie sogar an den Verhandlungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmern teil, wobei sie die Erwartungen der Regierung bezüglich des Ausgangs schon im Vorfeld klarstellte. Außerdem besuchte Eva weiterhin Werkstätten und Fabriken, um sich ein eigenes Bild über die Arbeitsbedingungen zu verschaffen und mit den Arbeitern zu sprechen.

Dies alles bedeutete ein erhebliches Tagesarbeitspensum, das Eva sehr effizient erledigte. Ihre Tätigkeit brachte nicht nur die erhofften Ergebnisse für ihren Mann, sondern übertraf sogar die Erwartungen. Ihre Reden betonten stets, dass die Arbeiter Perón gegenüber zur Loyalität verpflichtet seien. Ihre Rolle, die von den Arbeitervertretern schon bald akzeptiert und geschätzt wurde, leitete sie aus der Art und Weise ab, wie Perón die *Secretaría de Trabajo* geführt hatte. Zwar wurde dieser Aufgabenbereich mit seinem Regierungsantritt zum Ministerium aufgewertet, Eva nannte es jedoch weiterhin *Secretaría*, womit die ursprüngliche Verbindung zwischen dem ehemaligen Oberst und den Arbeitern, die am 17. Oktober 1945 in der Massenkundgebung kulminierte, evoziert wurde. Durch den ständigen Dialog mit den Arbeitervertretern war sie in der Lage, geeignete Kandidaten aus den mittleren Kadern zu rekrutieren, die mit der Unterstützung der Regierung die nicht ganz gefügigen Gewerkschaftsführer bald ersetzen konnten.

Für die Arbeiter wiederum ließ sich Evas Einsatz sehr konkret an den Ergebnissen bemessen. Sie unterstützte die Organisation neuer Gewerkschaften und sorgte dafür, dass die Anerkennung durch das Ministerium zügig voranschritt. Durch ihre Interventionen konnten sie bessere Tarifverträge erzielen und kamen in den Genuss zahlreicher Vergünstigungen, die Eva Perón durch ihr Sozialwerk förderte. Bereits im Vorfeld der Parlamentswahlen 1949 machte sich der Einfluss von Eva in der Nominierung mehrerer Gewerkschaftsführer als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus bemerkbar. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Arbeiter in Eva die Vertreterin ihrer Interessen sahen. Damit war die informelle, aber sehr reelle Brückenfunktion erfüllt: Eva repräsentierte Perón vor den Arbeitern, aber auch die Arbeiter vor Perón.

### 3.3 Die politische Organisation der Frauen

Schon der Wahlkampf, der Perón an die Präsidentschaft gebracht hatte, zeichnete sich unter anderem durch eine starke Präsenz der Frauen bei den Kundgebungen aus. Obwohl die argentinischen Feministinnen seit Jahrzehnten einen Kampf für politische Rechte ausgefochten hatten, blieben ihre Forderungen lange unerfüllt, sodass noch 1946 die Frauen nicht wählen durften. Die Zeiten waren jedoch reif für eine Änderung. In seiner Antrittsrede verkündete der Präsident, dass er die Einführung des Frauenwahlrechts für unerlässlich hielt. Ein entsprechendes Gesetz wurde im September 1947 vom Kongress verabschiedet. Im Rahmen einer Massenkundgebung, die am 23.09.1947 von der CGT organisiert wurde, überreichte Perón eine Ausfertigung des Gesetzestextes an Eva in einer Geste, die ihren Einsatz für diese Sache betonen sollte. Die Regierungspropaganda zielte auch darauf, die lange Geschichte der argentinischen Frauenbewegung, die damals mehrheitlich in der Opposition stand, auszublenden. In Wirklichkeit war Eva erst kurz vor der Gesetzesverabschiedung in die Kampagne eingestiegen. Durch den öffentlichen Akt wurde Eva eine weitere Rolle anvertraut: Als Fahnenträgerin der Frauen sollte sie dafür sorgen, dass diese "richtig" wählten.

Perón war Kandidat des *Partido Laborista* gewesen, eine kurz zuvor gegründete politische Organisation, deren Führung vor allem aus erfahrenen Gewerkschaftsführern bestand. Um seine eigene Machtbasis zu festigen, verfügte er nach seiner Wahl die Auflösung dieser Kraft und gründete eine neue Struktur, die ab 1947 die transparente Bezeichnung *Partido Peronista* trug. Zwar wurde die Parteisatzung kurz vor der Verabschiedung des Frauenwahlrechts dahingehend verändert, dass Frauen auch Mitglied werden konnten, schließlich wurde jedoch eine völlig getrennte Organisation geschaffen, die *Partido Peronista Femenino*, die von Eva Perón allein geführt wurde. Dieses Modell war ein Novum, das keine andere argentinische Partei übernahm. Als Inspirationsquelle kann die weibliche Sektion der spanischen Falange gedient haben, die Eva während ihrer Reise kennengelernt hatte.

Erst 1949 nahm Eva Perón die Organisationstätigkeit auf. In einer ersten Rede stellte sie klar, dass die Partei ausschließlich einen Führer (Perón), eine Doktrin (den Peronismus) und eine Führung (durch Eva

persönlich) haben sollte. Alle bestehenden peronistischen Frauenvereinigungen wurden aufgelöst. Eva rekrutierte 23 Frauen, die zunächst im ganzen Land ein Verzeichnis von möglichen aktiven Mitgliedern erstellen sollten, um mit ihrer Unterstützung die Gründung von Basisorganisationen – *Unidades Básicas* – voranzutreiben. Diese weiblichen Parteizellen hatten ähnliche Funktionen wie die männlichen, d.h. die Indoktrinierung der Mitglieder und ihres Umfelds; sie übernahmen jedoch stärker als diese Aufgaben im Bereich der Sozialarbeit. So boten sie zum Beispiel verschiedene Kurse an, die die Arbeiterfrauen in die Lage versetzen sollten, ihren Unterhalt zu verbessern sowie medizinische und juristische Beratung für die Unterschichten. Es ging vor allem darum, die Menschen über konkrete Hilfe und persönliche Kontakte für sich zu gewinnen.

Die Organisation der peronistischen Frauen wurde zügig vollzogen. Bereits ein Jahr nach der Gründung sollen 3.600 Ortsgruppen ihre Aktivitäten aufgenommen haben. Dies stärkte wiederum Evas Position. Sie sorgte dafür, dass die weibliche Organisation von der Einmischung durch die von Männern dominierten Parteiorgane verschont blieb. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Sektionen wurde durch den *Consejo Superior*, an dessen Sitzungen sie teilnahm, koordiniert. Dort kam es auch zu Auseinandersetzungen, wie zum Beispiel im Vorfeld der Wahlen von 1951. Trotz ihrer Bemühungen, 30% der Listenplätze mit Frauen zu belegen, blieb die Zahl der weiblichen Kandidatinnen unter diesem Ziel. So stellte der Peronismus lediglich 23 Kandidatinnen für das Abgeordnetenhaus und sechs für den Senat, was allerdings deutlich mehr als bei den anderen Parteien war.

Die Integration der Frauen in das politische Leben durch den Peronismus erfolgte auf der Basis der traditionellen Rollenbilder und der Betonung der "naturgegebenen" Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Eva selbst betonte stets ihre Unterordnung unter Perón und nahm eine sehr kritische Haltung gegenüber dem Feminismus ein. Andererseits zeigte sie mit ihren Aktivitäten, dass Frauen durchaus Führungsfiguren sein konnten. Die Politisierung der Frauen war insgesamt gelungen. Bei den Wahlen von 1951 gingen über 90% der wahlberechtigten Frauen zu den Urnen, d.h. die Wahlbeteiligung der Frauen überstieg die der Männer um 5%. Allerdings stimmten beide

Geschlechter ähnlich und Perón konnte 63% der Stimmen auf sich vereinigen.

### 3.4 Soziale Fürsorge

In Evas Büro im Arbeitsministerium erschienen nicht nur Frauen und Männer, denen es um Lösungen für Probleme im Bereich ihrer Arbeitsverhältnisse ging, vielmehr kamen von Anfang an viele Menschen, die auf Arbeitsuche waren oder finanzielle Hilfe benötigten, um kritische Situationen wie Krankheit oder Invalidität zu meistern. Auch in diesen Fällen sorgte Eva für schnelle und unbürokratische Lösungen mit der Konsequenz, dass die Bitten um Hilfe fortwährend anstiegen. Zunächst antwortete sie in spontaner Weise mit zahlreichen Aktivitäten im Bereich der sozialen Fürsorge und organisierte bald Spenden und Schenkungen im großen Stil, die im ganzen Land verteilt wurden. Zwar gehörte die Wohltätigkeit zu den traditionellen Aufgabenfeldern, die höher gestellten Frauen in Argentinien seit eh und je zustanden, neu waren dabei jedoch der kämpferische Ton und die stetige Betonung des Ziels der sozialen Gerechtigkeit.

Zu den Legenden, die über Eva Perón zirkulieren, gehört, dass sie für die Auflösung der *Sociedad de Beneficencia* verantwortlich war. Diese Wohltätigkeitsorganisation, die im Jahre 1823 gegründet wurde, bekam erhebliche Mittel vom Staat und wurde ausschließlich von Frauen der Elite geleitet. Ihr gehörten große Kranken-, Waisen- und Armenhäuser an. Diese Organisation mit dem ihr zugrundeliegenden Modell war jedoch nicht kompatibel mit der Politik einer Regierung, die die soziale Gerechtigkeit auf ihre Fahne geschrieben hatte. So wurde die *Sociedad* 1946 unter Regierungsaufsicht gestellt und ein Jahr später aufgelöst. Die einzelnen Anstalten kamen je nach Tätigkeitsfeld unter die Kontrolle verschiedener Ministerien, jedoch nicht unter die Obhut von Eva. Diese betrieb vielmehr den Aufbau einer eigenen Struktur, um ihre ständig wachsenden Fürsorgeaktivitäten zu professionalisieren. So wurde 1948 die *Fundación Ayuda Social María Eva Duarte de Perón* als juristische Person anerkannt; zwei Jahre später bekam sie den prägnanteren Name *Fundación Eva Perón* und übernahm zahlreiche Aufgaben, darunter die finanzielle Hilfeleistung für Bedürftige jeder Art, den Wohnungsbau für ärmere Familien sowie Wohlfahrtseinrichtungen und Krankenhäuser im ganzen Land. Die

Leistungen der Stiftung kamen vor allem jenen Sektoren zugute, die durch die allgemeine Sozialpolitik nicht erreicht werden konnten, da sie nicht im gesicherten Arbeitsverhältnis standen wie zum Beispiel viele Frauen, Kinder und ältere Menschen. Darüber hinaus sorgte die Stiftung für eine intensive Bautätigkeit: 1.000 Schulen, 15 modern ausgestattete Krankenhäuser und zahlreiche Unterkünfte für alleinerziehende Mütter, Kinder und Jugendliche sowie Altenheime sind ihr zuzuschreiben. Sie förderte auch sportliche Aktivitäten vor allem für Kinder und bot ihnen verschiedene Erholungsmöglichkeiten.

Die Aktivitäten im Bereich sozialer Fürsorge wuchsen mehr und mehr. Wie sie es schon mit den Arbeiterdelegationen tat, empfing Eva auch die unzähligen Bittstellenden persönlich und unterhielt sich mit jedem Einzelnen. Sie nahm die Kinder in die Arme und ließ sich von Kranken küssen. Diejenigen, die sie aufsuchten, sahen in ihr das menschliche Antlitz der peronistischen Politik in der Gestalt einer sich aufopfernden Heiligen. Eva legte Wert darauf, dass die Einrichtungen der Stiftung luxuriös ausgestattet wurden. Den Armen sollte endlich das zukommen, was die Reichen ihnen weggenommen hatten. Die Mittel, die dafür eingesetzt wurden, stammten aus verschiedenen Quellen: dem öffentlichen Haushalt, Lottoeinnahmen sowie freiwilligen und vermutlich auch erzwungenen Spenden. Der Beitrag der Gewerkschaften zur Finanzierung der Stiftung war besonders hoch. Ein bestimmter Prozentsatz der ausgehandelten Lohnerhöhungen wurde für die Stiftung reserviert und musste direkt von den Arbeitgebern an diese entrichtet werden. Als Stiftungspräsidentin war Eva niemandem rechenschaftspflichtig. Ihre Aktivitäten ergänzten die Sozialpolitik der Regierung und festigten das Band zwischen dem Peronismus und den unteren Schichten. Als im Jahr 1950 die Staatseinnahmen geringer wurden und sich zeigte, dass bald die Sozialausgaben reduziert werden mussten, wurde diese Geste umso wichtiger.

#### **4. Die Grenzen der Informalität und das Ende einer politischen Karriere**

Die Erfüllung der in den vorangegangenen Abschnitten geschilderten Funktionen verlangte viel Talent und Engagement. Jahrelang arbeitete Eva unermüdlich, um den stets wiederholten Anspruch, die Brücke zwischen Perón und dem Volk zu sein, zu verwirklichen. Dabei ver-

änderte sich ihre äußere Erscheinung. Sie trug nunmehr hauptsächlich strenge Kostüme und kümmerte sich immer weniger um Schmuck. Dennoch erschienen in dieser Zeit in der Presse vornehmlich Bilder von ihr in luxuriöser Galagarderobe. Solche Darstellungen wurden für spätere Deutungen immer wichtiger. Schon zu Lebzeiten wurde sie selbst – je nach Standpunkt – zur Verehrten bzw. Verdammten. Alle Seiten erkannten die Wichtigkeit ihrer Person für die Aufrechterhaltung des Peronismus; viele überschätzen jedoch ihren Einfluss auf das gesamtpolitische Geschehen. Je wichtiger sie wurde, desto mehr geriet sie zur Projektionsfläche.

In der Tat hatte sie als Vorsitzende der weiblichen Sektion der Partei und Mitglied des *Consejo Superior* sowie durch ihre enge Beziehung zu den Gewerkschaften eine relativ starke Position innerhalb des peronistischen Machtgefüges. Andererseits blieb ihr Einfluss auf die eigene Anhängerschaft begrenzt, denn in anderen wichtigen Bereichen, wie beispielsweise der Wirtschafts- oder Außenpolitik, hatte sie weder eine Funktion noch zeigte sie Ehrgeiz. Die besondere Kombination von Stärke und Informalität bedingte, dass ihre Position stets an die Entscheidungen von Perón gebunden blieb.

In diesem Sinne stellten die Ereignisse im August 1951 den Höhepunkt ihrer Karriere dar. Nachdem die CGT und die Delegierten der weiblichen Sektion der Partei ihren Wunsch kundgetan hatten, dass Eva Perón zur Vizepräsidentenskandidatin für die nächsten Wahlen gekürt werden sollte, fand in Buenos Aires am 22. August eine Massenkundgebung statt, die von der CGT organisiert wurde und an der sich fast eine Million Menschen aus dem ganzen Land beteiligten. Zuerst trat Perón mit seinen Ministern, dem Parteivorstand und prominenten Abgeordneten vor die Menge. Es war Espejo, der Generalsekretär des Gewerkschaftsdachverbandes, der Eva aufs Podium führte. In ihrer Rede betonte sie nochmals ihre Rolle als Brücke zwischen Perón und den „Hemdlosen“. Ihre Kandidatur erwähnte sie nicht. Die darauf folgende Rede Peróns vermied ebenfalls das Thema. Daraufhin stellte Espejo vor dem Mikrofon klar, dass Eva noch nicht zugestimmt habe. Er kündigte an, dass die CGT die definitive Antwort bis zum nächsten Tag erwarte und erklärte die Kundgebung für beendet. Nun rief die Menschenmenge ein lautes „Nein“. Es folgte ein Dialog zwischen Eva und ihrer Anhängerschaft, in der sie versuchte, Zeit zu gewinnen und die Kundgebung zu beenden. Dabei wurde sie ständig

durch wiederholtes “Nein” unterbrochen, bis sie aufgab und das Mikrofon an Espejo überreichte. Dieser übernahm nun die Initiative und erklärte, man würde nicht nach Hause gehen, bis eine Entscheidung gefallen sei, die dem Wunsch des Arbeitervolkes entspräche. Die Menge jubelte und bereitete sich auf eine lange Wartezeit vor. Als Eva schließlich vor das Mikrofon trat, versprach sie, zu machen, was das Volk von ihr verlange.

Über die Hintergründe dieser Episode ist viel spekuliert worden. Seriöse Untersuchungen belegen, dass Eva mit ihrer Nominierung im Vorfeld einverstanden war, dass sie diese sogar vorangetrieben hatte. Das Interesse der CGT ist ebenfalls bewiesen und sehr verständlich. Die Gewerkschaftsführer wussten bereits, dass die Zeiten sich geändert hatten und dass die Regierung nicht mehr so bereit war wie früher, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Von der Institutionalisierung der Rolle ihrer Vertreterinnen erhofften sie sich eine Stärkung der eigenen Position. Aber genau dies sollte ihnen verwehrt bleiben. Die Erhebung Evas zum zweitwichtigsten Staatsträger wäre für viele Sektoren der argentinischen Gesellschaft völlig inakzeptabel gewesen. Die Vorstellung, dass eine Frau die Vizepräsidentschaft bekleiden sollte, war für viele schon störend genug. Vor allem die Mitglieder der Streitkräfte hätten sich nicht damit abgefunden, eventuell von einer Frau kommandiert zu werden und zwar von einer, die sie schon früher als irritierend empfanden. Perón selbst, die einzige Autorität, der Eva unterstand, unterstützte ihre Kandidatur nicht. Er soll erst im Laufe der Kundgebung, in der er sichtbar in den zweiten Rang gedrängt wurde, realisiert haben, dass mittlerweile Eva eine eigenständige Beziehung zur peronistischen Anhängerschaft aufgebaut hatte. Neun Tage später erklärte Eva ihren definitiven Verzicht in einer Rede, die diesmal hinter verschlossenen Türen abgehalten und per Rundfunk ausgestrahlt wurde.

Möglicherweise spielte auch ihr Gesundheitszustand bei der Entscheidung eine Rolle. Wenige Tage später wurde offensichtlich, dass sie schwer krank war, obwohl sie sich bis dahin geweigert hatte, dies zur Kenntnis zu nehmen. Selbst vom Krankenbett aus blieb sie politisch aktiv. Am 28. September brach ein militärischer Aufstand aus, der sehr schnell kontrolliert werden konnte. Als sie davon erfuhr, veranlasste sie am nächsten Tag den Kauf von 5.000 automatischen Pistolen und 1.500 Maschinengewehren. Im Falle einer weiteren Rebel-



lion seitens des Militärs sollten die Waffen unter den Arbeitern verteilt werden. Die Entscheidung traf sie, ohne den Präsidenten davon zu informieren, die Mittel dafür stammten aus dem Stiftungshaushalt. In ihrer Rede vom 17. Oktober mahnte sie die Arbeiter, wachsam zu bleiben und für Perón bis zum Letzten zu kämpfen. Von ihr angeführt schwor die Menge minutenlang „La vida por Perón“ („Das Leben für Perón“).

Am 11. November 1951, bei den ersten Präsidentschaftswahlen, an denen sich die Frauen beteiligen konnten, gab sie ihre Stimme für Perón aus dem Krankbett ab. Ziemlich am Ende ihrer Kräfte war sie dennoch nicht davon abzuhalten, der zweiten Amtseinführung ihres Mannes beizuwohnen. Sie stand sogar im offenen Auto, um noch einmal ihre Anhängerschaft zu begrüßen. Je weiter die Krankheit voranschritt, desto mehr Ehrungen und Hommagen wurden ihr gewidmet. Mehrere Städte wurden in „Eva Perón“ umbenannt. Das Parlament beschloss die Errichtung eines Monuments in Buenos Aires und die Aufstellung von Reproduktionen in allen Provinzhauptstädten. Tausende von Leuten beteten für sie auf den Straßen.

Am 26. Juli 1952 verstarb Eva Perón im Alter von 33 Jahren. Ihr Körper wurde in der Nacht für die Einbalsamierung vorbereitet und fast zwei Wochen lang im Arbeitsministerium ausgestellt. Es bildeten sich kilometerlange Schlangen von Menschen, die geduldig warteten, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Das Heer stand Spalier, als die Gewerkschaftsführer und die weiblichen Delegierten der Partei den Sarg zum Kongressgebäudes trugen. Dort wurde Eva Perón von den Parlamentariern wie ein Staatspräsident geehrt. Am 10. August wurde der Sarg in die Gewerkschaftszentrale gebracht. Dort sollte er aufgebahrt bleiben, bis das Monument fertiggestellt würde.

Nach dem Sturz Peróns wurde der Körper seiner Frau im November 1955, unter der Regierung von Pedro Eugenio Aramburu, im Auftrag der militärischen Führung aus der CGT entfernt und insgeheim aus dem Land gebracht. Die wiederholten Versuche ihrer Mutter, den neuen Bestattungsort zu erfahren, blieben erfolglos. Im Jahre 1970 wurde Aramburu von der peronistischen Gruppe *Montoneros* entführt und ermordet. Die Organisation erklärte, sie würde die Leiche Aramburus seinen Angehörigen erst dann überreichen, wenn die sterblichen Überreste von Eva Perón ihrer Familie und dem argentinischen Volk zurückgegeben seien. Ein Jahr später nahm Perón Evas Körper vom

argentinischen Botschafter in Madrid in Empfang. Er war bis dahin im Mailänder Friedhof versteckt. Heute befindet sich das Grab Eva Peróns auf dem Friedhof Recoleta in Buenos Aires und ist immer mit frischen Blumen geschmückt.

### Kommentierte Bibliografie

An Informationsmaterialien zum Leben und Wirken Eva Peróns mangelt es nicht. Das Werk von Roberto Baschetti: *Eva Perón: Bibliografía 1944-2002* (Buenos Aires, 2002) listet 562 Schriften und Reden sowie über 3.600 Abhandlungen auf. Die *Fundación de Investigaciones Históricas Evita Perón* gab eine Sammlung ihrer *Mensajes y discursos* in zwei Bänden sowie eine Neuauflage der Bücher *Historia del Peronismo* und *La razón de mi vida* (Buenos Aires, 1999) heraus. Diese beiden Texte wurden nicht von Eva Perón selbst geschrieben, sie basieren vielmehr auf einem kurzen Manuskript aus ihrer Hand sowie auf Reden und Gesprächen, die sie mit den Textproduzenten führte. Da sie unter ihrem Namen und mit ihrer Genehmigung erschienen sind, bieten sie einen guten Einblick in das Bild, das Eva von sich selbst verbreiten wollte. *La razón de mi vida* wurde sogar als Lektüre für die Schulen eingeführt. Davon existiert auch eine deutschsprachige Fassung: *Der Sinn meines Lebens* (Zürich, 1952).

Die Qualität der meisten Abhandlungen über Eva Perón lässt leider viel zu wünschen übrig. Die von der spanischen Historikerin Marysa Navarro verfasste Monografie *Evita* (Buenos Aires, 1981) stellt nach wie vor die einzige wissenschaftlich fundierte Biografie dar. Das Werk der argentinischen Schriftstellerin Alicia Dujovne Ortiz, das auch in deutscher Übersetzung vorliegt (*Evita Perón. Die Biographie*. Berlin, 1997) fällt deutlich hinter den Erkenntnisstand von Navarro zurück. Eine gute Analyse der Figur von Eva Perón im Kontext der Frauengeschichte bietet das Kapitel "Eva Perón und die 'peronistische Revolution'" des Bandes von Barbara Potthast: *Von Müttern und Machos. Eine Geschichte der Frauen Lateinamerikas* (Wuppertal, 2003). Die Fürsorgeaktivitäten sind von Néstor Ferioli in *La Fundación Eva Perón* (Buenos Aires, 1990) untersucht worden. Susana Bianchi und Norma Sanchis behandelten die politische Organisation der Frauen in *El Partido Peronista Femenino* (Buenos Aires, 1988).

Der größte Teil der Publikationen basiert allerdings auf wenig gesicherten Aussagen und gehört eher in den Bereich der Fiktion. Ein wichtiger Meilenstein bei der Bildung der schwarzen Legende war *The Woman with the Whip: Eva Perón* (New York, 1952). Als Autorin wird auf dem Klappentext María Flores ausgewiesen, tatsächlich wurde das Buch aber von der US-amerikanischen Schriftstellerin Mary Main verfasst. Auf Deutsch erschien zur

selben Zeit *Eva Perón. Der Roman einer ungewöhnlichen Frau* (Stuttgart, 1952) von Udo Wolter. Die wohl bekanntesten modernen Romane, die sich mit der Figur von Eva Perón beschäftigen, sind *La pasión según Eva* (Buenos Aires, 1995) von Abel Posse und *Santa Evita* (Buenos Aires, 1995) von Tomás Eloy Martínez. Beide liegen in deutscher Übersetzung vor: *Evita. Der Roman Ihres Lebens* (Frankfurt am Main, 1996) und *Santa Evita* (Frankfurt am Main, 1997). Nicht weniger fiktiv ist die Darstellung Eva Peróns im Musical *Evita* von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice, das 1978 in London uraufgeführt wurde und seitdem die Runde um die Welt macht. 1996 wurde es von Alan Parker mit Madonna in der Hauptrolle verfilmt. Der argentinische Spielfilm *Eva Perón* von Juan Carlos Desanzo (1996), der sich stärker an historischen Tatsachen orientiert, erfuhr jedoch kaum internationale Verbreitung.

Dass Eva Perón zur positiven wie negativen Projektionsfläche einer ganzen Gesellschaft geworden war, ist den scharfsinnigen Zeitgenossen nicht entgangen. Schon 1957 veröffentlichte die Wiener Psychoanalytikerin Marie Langer eine Untersuchung solcher Mechanismen, die mittlerweile auch auf Deutsch erschienen ist: *Die Macht unbewußter Phantasien, Evita Perón, Elisabeth I. und andere Mythen* (Freiburg i. Br., 1987). In den letzten Jahren sind mehrere Werke veröffentlicht worden, die sich mit der Darstellung und Repräsentation Eva Peróns in Wort und Bild beschäftigen: *Imágenes de vida, relatos de muerte. Eva Perón: cuerpo y política* von Paola Cortés Rocca und Martín Kohan (Rosario, 1998); *La pasión y la excepción* (Buenos Aires, 2003) von Beatriz Sarlo; *Rostros y máscaras de Eva Perón. Imaginario populista y representación* (Rosario, 2006) von Susana Rosano sowie *Projections of Peronism in Argentine Autobiography, Biography and Fiction* (Cardiff, 2007) von Hughes Lloyd Davies. Eine fotografische Auswahl durch das Leben Eva Peróns bietet schließlich der Band von Fernando Garcia et al.: *Evita. Bilder eines Lebens* (Berlin, 1997).